

## Familienkundliche Arbeitsgemeinschaften Vereine und Gesellschaften außerhalb Westfalens.

**Gesellschaft für Familienkunde Mülheim-Ruhr.** Anschrift: (22a) Mülheim-Ruhr, Maxstraße 32.

Die Gesellschaft hat bereits kurz nach Kriegsende ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Durch öffentliche Vorträge belebte sie das Interesse der weiteren Bevölkerung. Im Januar 1947 erfolgte auf Anregung der Gesellschaft der Zusammenschluß aller heimatkundlichen Vereine der Stadt zu der „Arbeitsgemeinschaft der heimatkundlichen Vereine von Mülheim a. d. Ruhr“, der neben der Gesellschaft noch der „Geschichtsverein Mülheim a. d. Ruhr e. V. (gegr. 1906)“, die „Gesellschaft für Natur und Heimatkunde e. V.“, der „Mölsche Kringk“ und der „Foto-Amateur-Club 1949“ angehören. Aus dem Zusammenwirken dieser Vereine und Gesellschaften erwuchs der „Mülheimer Heimatkalender 1949“ und das „Mülheimer Jahrbuch 1950“.

Das sehr umfangreiche Quellenmaterial über die ehemalige Unterherrschaft Broich, der jetzigen Stadt Mülheim an der Ruhr, in den verschiedenen Archiven erlaubt z. Zt. keine systematische Bearbeitung. Es wird zunächst eine Kartel bearbeitet, worin sämtliche Nachrichten über alte Höfe und Kotten verzeichnet werden, um einer späteren systematischen Arbeit als Grundlage zu dienen. Die genealogische Bearbeitung steht naturgemäß im Vordergrund und erfolgt durch den Schriftführer der Gesellschaft für Familienkunde.

Im Archiv der Ges. f. F. sind die Forschungsergebnisse der Mitglieder gesammelt, wodurch rund 300 Ahnen- und Stammtafeln sichergestellt worden sind. Das Archiv verfügt dadurch über rund 20 000 Namen und Daten von Personen, die um die Wende des 17./18. Jahrhunderts lebten. Hinzu kommen noch rund 10 000 Verkartungen von Kirchenbucheinträgen der ref. Gemeinde Mülheim a. d. Ruhr.

Einen nicht ganz befriedigenden Erfolg hatte die Suche nach Mülheimern im Auslande. Wie auch in anderen Orten haben nur wenige der Ausgewanderten die Verbindung mit der alten Heimat aufrechterhalten. Um aber allen von den Geschehnissen der Heimat Kenntnis zu geben, übersendet die Ges. f. F. bzw. die „Arbeitsgemeinschaft“ allen denen, deren Anschrift bekannt ist, ihre heimatkundlichen Veröffentlichungen.

Z. Zt. ist die gesamte Arbeit der Ges. f. F. auf die Erhaltung und Wiedererrichtung des Mülheimer Wahrzeichens, des „Schiefen Turmes“ abgestellt. Dieser schiefe Turm der Petrikerche, im Zentrum der Stadt, wurde im Jahre 1943 mit dem Turm der Kirche zerstört. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Wilhelm Dörnhaus, hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft“ die Initiative hierzu ergriffen, mit dem Erfolg, daß bereits seit Ende März die Restaurierungsarbeiten im Gange sind. Rudolf op ten Höfel.

**Osnabrück.** Im Anschluß an die von Staatsarchivrat Dr. Schröder (Osnabrück, Schloß-Str. 29) durchgeführte Arbeitsgemeinschaft, über die wir im letzten Heft der „Beiträge“ berichteten, fanden sich einige Damen und Herren bereit, die Verläuteregister der Katharinenkirche in Osnabrück, die 1598 beginnen, zu verkarten. Solche Gemeinschaftsarbeit verdient besondere Anerkennung und mag vielen als Anregung dienen. „Diese Arbeit — so berichtet der Leiter der Arbeitsgemeinschaft — ist nunmehr abgeschlossen, und die Verkartung der Verläuteregister der Mariengemeinde, die 1598 beginnen, ist jetzt in Angriff genommen. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten wird man wenigstens für die alten evangelischen Gemeinden Osnabrücks einen gewissen Ersatz für die erst 1801 beginnenden Totenregister oder Begräbnisbücher haben, zumal doch ein beachtlicher Teil der evangelischen Bevölkerung beim Tode „verläutet“ wurde.“

Am 6. Dez. 1949 sprach Oberstudiendirektor Dr. Banniza von Bazan im Historischen Verein über das Thema: „Osnabrücks Beitrag zur deutschen Bildungsschicht“.

## Gesamtdeutsche genealogische Vereinigungen.

**Gesamtverein der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine.** Geschäftsstelle: Wiesbaden, Mainzer Str. 80, Staatsarchiv.)

Die Wiedergründung des Gesamtvereins mit der Abteilung für Familienkunde erfolgte am 1. Juli 1949. Es gehören ihm heute bereits 92 Vereine wieder an. In genügendem Abstand nach den Pariser Kongressen der Archivare und Historiker im August dieses Jahres wird der Gesamtverein mit dem Verein deutscher Archivare vom 19. bis 22. September in Landshut/Niederbayern seine Jahresversammlung abhalten. Damit verkoppelt findet die Tagung 1950 der Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände in Deutschland statt. Bis zu diesem Zeitpunkt soll nach Möglichkeit das erste Heft der „Blätter für Deutsche Landesgeschichte“ vorliegen.

## Bücherschau

**Becker, P., Daniel:** Totenbuch des Franziskanerklosters Rietberg. Eine Chronik aus vier Jahrhunderten. Münster/Westf. Regensbergische Verlagsbuchhandlung 1947. 102 S., 8°, Brosch. 6,50 DM.

Die auf Grund zahlreicher ungedruckter Quellen mit großem Fleiß durchgeführte wissenschaftliche Arbeit bringt personengeschichtliche Mitteilungen über Ordensangehörige aus fast zwei Jahrhunderten. Dabei werden erfreulicherweise auch die aus den bis zum Jahre 1830 nur spärlich fließenden Quellen ermittelten unvollständigen Angaben „im Interesse der Familienforschung“ wiedergegeben. „für die ja“, wie P. Becker in der Einleitung betont, „kleine und kleinste Funde ihren Wert haben“. Stammen die Ordensmitglieder der Zeit von 1619—1716 aus den verschiedensten Landschaften Deutschlands sowie aus Belgien und Holland, so sind sie seit dem Bestehen des neuen Klosters (1716) fast ausschließlich bodenständige Westfalen. In den zu den zahlreichen Verstorbenen gebrachten Lebensbildern spiegelt sich der wechselvolle Ablauf der Ordens-, Landes- und Heimatgeschichte. Ein Register von rund 280 Personennamen erleichtert dem Suchenden die Benutzung des ausgezeichneten Büchleins. Schröder.

**Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit.** Ein Heimatbuch, herausgegeben vom Heimatbund Gelsenkirchen. II. Jahrgang 1949. 291 Seiten.

Innerhalb Jahresfrist hat der Gelsenkirchener Heimatbund seinen Mitgliedern und Freunden bereits den zweiten Band seines Heimatbuches vorgelegt. Der Plan, in dieser Schriftenreihe jeweils einen der Ortsteile ausführlich zu behandeln, ist diesmal noch straffer und zielbewußter durchgeführt. Kreiste der 1. Band vorzugsweise um die Geschichte des ehemaligen Dorfes und der Bauerschaft Ückendorf, so gilt der zweite dem von Bombenangriffen schwer getroffenen Ortsteil Schalke. Auch dieser Band beweist, daß die junge Großstadt in ihren alten Ortsteilen nicht nur Vergangenheit, sondern auch ein Stück Geschichte verkörpert. Und noch etwas wird sichtbar, daß nämlich die vielen Zugewanderten, aus denen die heutige Einwohnerschaft Schalkes fast ausschließlich besteht, es verstanden haben, in kurzer Zeit in ein echtes Verhältnis zu ihrer neuen Heimat, die dem Außenstehenden doch wenig reizvoll zu sein scheint, zu kommen, so daß sie selbst und jedenfalls die folgende Generation schnell jedes Gefühl des Entwurzeltheits verloren, ein Gedanke, der den vielen Heimatlosen des letzten Krieges Trost geben kann.

Nach einer Einführung in die geologischen Voraussetzungen und älteste Siedlungsgeschichte von Wilhelm Idelberger und Ulrich Steushoff bringt Gustav Griese eine treffliche Geschichte von Dorf und Bauerschaft Schalke, wobei — für den Familienforscher wertvoll — bei der Beschreibung der Höfe und Kotten auch die Namen ihrer Besitzer und Erbpächter gebracht werden. Es folgt eine Darstellung der Schalker Industrie und des Bergbaus, der Steinkohlenzeche Consolidation, der Gewerkschaft Eisenhütte, der Firma Grillo, Küppersbusch und Söhne und

aller übrigen Unternehmen, denen Schalke seine Entwicklung zur heutigen Industriestadt verdankt. Hierbei wird auch seiner führenden Männer gedacht, wie der Industriellen Friedrich Küppersbusch, Friedrich Grillo und Heinrich Moenting, oder Adolf Klose, des ersten und zugleich letzten Amtmanns Schalkes. Abschließend wird die kulturelle Entwicklung Schalkes aufgezeigt, beginnend mit einer Geschichte des Schulwesens, wobei alle Schalker zu Wort kommen, die ihre Schulerinnerungen wiedergeben, folgend mit der Geschichte der beiden kirchlichen Gemeinden und ihrer Schulen, in der auch mancherlei Quellenmaterial für die Sippenkunde geboten wird, und endend mit einer Schilderung des geselligen und gesellschaftlichen Lebens, mit seinen Gesangs- und Theater- und namentlich der Sportvereine, die erst recht den Namen Schalkes weit über die Grenzen Westfalens bekannt gemacht haben.

Aders

**Hartung, Karl:** Die St. Lambertus-Pfarrei in Castrop-Rauxel. Ein geschichtlicher Rückblick. Münster/Westf. Regensberg'sche Verlagsbuchhandlung 1947. 91 S., 8<sup>o</sup>, 2,50 DM.

Unter Auswertung der bestehenden Heimatliteratur sowie des reichhaltigen Pfarrarchivs von St. Lambertus gibt der Verfasser eine in 5 Kapitel gefaßte volkstümliche Darstellung der langen wechselvollen Geschichte der Lambertusgemeinde zu Castrop-Rauxel. Wir lesen: 1. Aus der Entstehungszeit der Pfarrei St. Lambertus, 2. Unser altes Gotteshaus, 3. Pfarrer Martin Borchardt und seine Zeit 1623—1670), 4. Die Zeit von 1670—1819, 5. Die vier Dechanten und ihre Zeit (1820 bis zur Gegenwart). Leider verhinderten Zeitumstände die Benutzung der Archive zu Paderborn, Düsseldorf und Münster. Bedeutsam für die Familienforschung sind die auf S. 21. 34—42 und 51—85 gegebenen Pfarrerverzeichnisse für die Zeit von 1379—1670—1819 und 1820—1947, ferner die namentliche Aufzählung der altangesessenen Familien der Kirchspielgemeinden (S. 45 ff.) sowie die zu dem Plane von Alt-Castrop aus dem Jahre 1826 veröffentlichte Liste der Wohnstättenbesitzer. Von Schule und Haus wird die wohlgelungene Arbeit gleich freudig begrüßt werden.

Schröder.

**Kreis- und Stadt-Handbücher des Westfälischen Heimatbundes**, herausgegeben von Provinzialarchivrat Dr. Wilh. Schulte-Ahlen, Verlag Regensburg, Münster.

**Clarenbach, Adolf:** Kreis Soest. 64 S. 8<sup>o</sup>. (o. J.)

**Schulte, Wilhelm:** Kreis Beckum. 75 S.

**Hövel, Ernst:** Stadt Münster. 78 S. 8<sup>o</sup>. 1947

**Böhmer, Emil:** Kreis Ennepe-Ruhr, Stadt Hagen. 84 S. 8<sup>o</sup>. 1948

**Korspeter, Gustav:** Kreis Tecklenburg. 76 S.

Die Herausgabe dieser Reihe dürfte von vielen Heimatfreunden und der Lehrerschaft als die Erfüllung eines langgehegten Wunsches begrüßt werden. Ihre Bearbeitung durch namhafte Heimatforscher bietet die Gewähr wissenschaftlicher Gründlichkeit und der Betonung der charakteristischen Eigenart der behandelten Kreis- und Stadtgebiete. Bei aller Sachlichkeit sind diese Handbücher aber nach Inhalt und Form der Darstellung so volkstümlich gehalten, daß sie sich besonders eignen, als Lese- und Nachschlagewerk in weiten Kreisen zur Belebung und Stärkung des Heimatbewußtseins beizutragen.

Die Gliederung ist in den Handbüchern im wesentlichen dieselbe: Allgemeine Übersicht, geographische Verhältnisse, Geschichte, insbesondere die neuzeitliche mit der Entwicklung von Wirtschaft und Verkehr, Volkskunde, Bau- und Kunstdenkmäler, Beschreibung der einzelnen Orte, Wanderungen, Sammlungen. Sämtliche Ausgaben sind durch sorgfältig ausgewählte kunst- und baugeschichtliche Zeichnungen einheimischer Künstler illustriert und bringen auf der inneren Umschlagseite übersichtliche Schaubilder ihres Gebietes von Waldemar Mallek, Münster.

Wünschenswert wäre es, wenn außer den Literaturnachweisen eine Orientierung über die wichtigsten archivalischen Quellen gegeben würde.

Auch für Genealogen und Heraldiker enthalten diese Veröffentlichungen des Westfälischen Heimatbundes erfreulicherweise manches, was ihre Beachtung ver-

dient, da sie — leider mit Ausnahme von Soest — die bedeutenden Persönlichkeiten ihres Gebietes würdigen und in eigenen Kapiteln Beschreibungen der abgebildeten Wappen und Siegel bringen.

R.

**Tecklenborgh, P., Walter:** Das mittelalterliche Stadtbuch von Wiedenbrück (etwa 1480). Münster/Westf. Regensberg'sche Verlagsbuchhandlung, 1947. 78 S., 8<sup>o</sup>, Brosch. 4,80 DM.

Durch einen glücklichen Zufall entdeckte P. Tecklenborgh im Herbst 1926 das im Archiv seiner Vaterstadt Wiedenbrück seit rund 100 Jahren nicht mehr geführte Stadtbuch. Um den Inhalt dieser für die Orts- und Rechtsgeschichte wertvollen mittelalterlichen Quelle der Forschung zugänglich zu machen und ihn vor einem abermaligen Verlust zu sichern, entschloß sich der Finder zur vorliegenden Veröffentlichung. Dem Text vorangestellt ist eine Bildwiedergabe der ersten Seite des Stadtbuches, die von der Ratswahl kündigt. Nach einem „Vorwort“ (S. 3—4) und nach einer anschließenden kurzen Einleitung (S. 5—8) lesen wir in wörtlicher Wiedergabe (S. 8—65) folgende die Wiedenbrücker Verfassungs-, Rechts- und Besitzverhältnisse betreffende Niederschriften der Jahre 1480—1608: Abschrift der am 7. Juni 952 zu Dornburg ausgestellten und vom Herausgeber des Stadtbuches als „Gründungsurkunde der Stadt“ bezeichneten Kaiserurkunde, durch die Otto I. dem Osnabrücker Bischof Drogo Markt, Münze und Zoll in Wiedenbrück verleiht, ferner ein Lehrgedicht (Reimvorrede) zur Beobachtung der Gesetze, Entscheidungen des zuständigen Oberhofes Osnabrück über die Rechte und Gewohnheiten, über die Besitzungen und Einkünfte der Stadt sowie eine den Familienforscher besonders interessierende, leider aber nur unvollständig erhaltene Liste Wiedenbrücker Bürger aus den Jahren 1485—1540 (S. 61 f.).

Einleitend betont der Herausgeber, daß es nicht seine Absicht sei, „den Fund juristisch und historisch nach jeder Richtung auszuwerten“. Dennoch hätte der Leser gern mehr als 12 „Anmerkungen“ (S. 78) zum Inhalt des Buches vorgefunden. In einem dem niederdeutschen Textabdruck angefügten „Glossar“ (S. 66 f.) werden eine Anzahl „dem Leser unverständliche Ausdrücke“ gedeutet.

Durch die Herausgabe des Wiedenbrücker Stadtbuches hat P. Tecklenborgh nicht allein seiner Vaterstadt, sondern darüber hinaus der gesamten Stadtgeschichtsforschung einen Dienst erwiesen, dem besondere Anerkennung gebührt. Es ist zu wünschen, daß in Zukunft ähnliche archivalische Quellen zur Bürgergeschichte anderer westfälischer Städte durch Veröffentlichung der Forschung erschlossen werden.

Schröder.

## Zeitschriftenschau.

**Der Archivar.** Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen. Im Auftrage des Vereins Deutscher Archivare herausgegeben vom Staatsarchiv Düsseldorf. Druck und Vertrieb: Ed. Lintz K.-G., Düsseldorf.

III. Jhg., Heft 1 (Jan. 1950). Den Familienforscher interessieren die Referate des 28. Deutschen Archivtages in Wiesbaden vom 31. Mai 1949: Archivalienschutzgesetz der deutschen Länder (Referat von Stadtarchivar Dr. Winter, Lüneburg) Korreferat von Archivdirektor Dr. Götz Frhr. v. Pölnitz, Augsburg); Quellen zur Geschichte der Ostvertriebenen (Hinweis auf die vom Staatsarchiv Düsseldorf in Angriff genommene Sammlung von Erlebnisberichten der Sprecher der Flüchtlingslager und anderer geeigneter Personen, die später in einem Ostarchiv vereinigt werden sollen; Aufruf des Berliner Hauptarchivs in Berlin-Dahlem zur Niederschrift und Sammlung von Erlebnisberichten); Bereitstellung von Mitteln zum Ankauf gefährdeter Archive und Archivalien (Referat von Staatsarchivdirektor Dr. Solleder, Nürnberg); Die deutschen Akten und das Kriegsrecht (Dr. H. M. Maschke, Referat am Institut für Völkerrecht an der Universität Göttingen). Hingewiesen sei ferner auf: Deutsche Archivalien im Ausland (Wolfgang Mommsen); unter diesem Titel erscheinen in Zukunft laufend „Nachrichten über heute